

May Ayim geb. 1960 in Hamburg – gest. 1996 in Berlin

May Ayim wollte mit ihrer Lyrik gesellschaftliche Zustände sichtbar machen, für die bislang noch keine Worte gefunden wurden.

May Ayim war Dichterin, Pädagogin und Aktivistin in schwarzen feministischen und afrodeutschen Bewegungen. Sie gilt als eine der Pionierinnen der kritischen Weißseinsforschung in Deutschland, die die unsichtbare *weiße* Norm kritisiert. Mit der *weißen* Norm ist gemeint, dass es in unserer Gesellschaft als Norm gilt, *weiß* zu sein. *Weiß*e Menschen gelten somit als Normalfall und People of Colour als die Abweichung der Norm. Die *weiße* Norm geht auch mit Privilegien, also Vorteilen, *weißer* Menschen einher. Das *weiß* bezieht sich nicht auf die Hautfarbe von Menschen, sondern macht gesellschaftliche und politische Positionen sichtbar, deshalb wird es häufig klein und *kursiv* geschrieben, während Schwarz großgeschrieben wird. Die kritische Weißseinsforschung geht davon aus, dass Rassismus Privilegien für *weiße* Menschen auf allen Ebenen der Gesellschaft sichert.

In den 1980er Jahren knüpfte Ayim Kontakte zu Vertreter:innen der internationalen schwarzen Frauenbewegung. Im Jahr 1984 war sie eine der Mitbegründer:innen der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland. Sie schrieb und veröffentlichte mehrere Werke zum Thema Rassismus, ist aber vor allem als Dichterin bekannt. Im Januar 1996 erlitt sie einen geistigen und körperlichen Zusammenbruch. Abgesehen von Multipler Sklerose (eine chronische Nervenkrankheit) litt May Ayim unter Depressionen, die sie immer wieder in die Psychiatrie brachten. Im Juli 1996 beging sie im Alter von 36 Jahren Suizid (Selbsttötung).

May Ayim geb. 1960 in Hamburg – gest. 1996 in Berlin

Ein Ort der Erinnerung

Straßenumbenennung von Gröbenufer in May-Ayim-Ufer

In Berlin-Kreuzberg fand am 27. Februar 2010 die Umbenennung des Gröbenufers, benannt nach Major Otto Friedrich von der Gröben (1657-1728), der im 19. und bis ins 20. Jahrhundert als deutscher Kolonialpionier geehrt wurde, in May-Ayim-Ufer statt.

Der Ort erinnert an May Ayim und ihr Wirken als eine Berliner Dichterin und Pädagogin, die sich mit Kolonialismus und Rassismus auseinandersetzte. Dem ging jedoch eine Jahrelange Diskussion voraus, die sich um die historische Faktenlage, die Rolle der Person Otto Friedrich von der Groeben als Mitbegründer der Kolonie Friedrichsburg im heutigen Ghana und um seine Verstrickung in den Sklavenhandel während der Kolonialzeit drehte.

Ein koloniales Erbe zeigt sich in vielen Straßen in Deutschland, die die Namen von (meist männlichen) Kolonialführern tragen. Mittlerweile versuchen viele Initiativen, solche Straßennamen durch die Namen von Menschen zu ersetzen, die sich an der einer Politik, die sich mit dem europäischen Kolonialismus und der Zeit danach auseinandersetzt, beteiligt haben.

Das Ufer nach May Ayim zu benennen wird von der *Initiative Schwarze Menschen in Deutschland* (ISD), die 1985 als *Initiative Schwarze Deutsche* gegründet wurde, als ein erstmaliger „Perspektivwechsel der Erinnerung von kolonialen Aggressoren zu Aktivist:innen des antikolonialen“ bezeichnet.



May Ayim

geb. 1960 in Hamburg – gest. 1996 in Berlin

Arbeitsauftrag:

1. **Lest** gemeinsam die Infotexte zu den Biografien und **erstellt** anhand der beiliegenden Gegenstände und Impulskarten
2. ein Portrait der Person, was ihr stichpunktartig festhalten könnt. Folgende Fragen können euch dabei helfen:
 - *Was hat die Person gesagt?*
 - *Was lässt sich anhand der Gegenstände über die Person und ihre Biografie aussagen?*
Was habt ihr über die Person herausgefunden?
 - *Was könnt ihr über die Zeit in der die Person aktiv war oder ist sagen?*

Hinweis: Findet für die Präsentation des Porträts eurer Person im Plenum eine geeignete Form (z.B. Plakat, Skizze, Zeichnung, Erzählung/Storytelling), in die ihr sowohl das Zitat und die Gegenstände als auch die herausgearbeiteten Informationen integrieren könnt.